

keinen Hanf? — Er gerät hier nicht. Im kalten Klima gerät er besser. Unsere Seiler können den russischen Hanf in Lübeck wohlfeiler kaufen und besser, als ich ihn bauen kann. — Was sät Ihr denn dahin, wo Ihr sonst Hanf hinsätet? — Weizen! — Warum baut Ihr aber kein Färbkraut, keinen Krapp? — Er will nicht fort, der Boden ist nicht gut genug. — Das sagt Ihr nur so, Ihr hättet sollen die Probe machen. — Das habe ich getan, allein sie ist mir fehlgeschlagen, und als Pächter kann ich nicht viele Proben machen, denn wenn sie fehlgeschlagen, muß doch die Pacht bezahlt sein. — Na, so bleibt bei dem Weizen. —

Eure Untertanen müssen recht gut imstande sein. — Ja, Ew. Majestät. Ich kann aus dem Hypothekenbuche beweisen, daß sie an 50000 Taler Kapital haben. — Das ist gut. — Ja, es ist recht gut, Ew. Majestät, daß der Untertan Geld hat; aber er wird auch übermütig; wie die hiesigen Untertanen, die mich schon siebenmal bei Ew. Majestät verklagt haben, um vom Hofdienste frei zu sein. — Sie werden auch wohl Ursache gehabt haben! — Sie werden gnädigst verzeihen, es ist eine Untersuchung gewesen und es ist gefunden, daß ich die Untertanen nicht gedrückt, sondern immer recht gehabt und sie nur zu ihrer Schuldigkeit angehalten habe. Dennoch blieb die Sache wie sie ist: Die Bauern wurden nicht bestraft; Ew. Majestät gaben denselben immer recht, und der arme Beamte muß unrecht haben! — Ja, daß Ihr recht bekommt, mein Sohn, das glaub ich wohl! Ihr werdet Eurem Vorgesetzten brav viel Butter, Kapaunen und Buter schicken. — Nein, Ew. Majestät, das kann man nicht; das Getreide gilt nichts. Wenn man für andere Sachen nicht einen Groschen einnehme, wovon sollte man die Pacht bezahlen? — Wohin verkauft Ihr Eure Butter, Kapaunen und Buter? — Nach Berlin. — Warum nicht nach Ruppin? — Die meisten Bürger halten Kühe, soviel als sie zu ihrem Aufwande brauchen. — Was bekommt Ihr für die Butter in Berlin? — Vier Groschen das Pfund. — Aber Eure Kapaunen und Buter könnt Ihr doch nach Ruppin bringen? — Bei dem ganzen Regiment (in Ruppin) sind nur vier Stabsoffiziere, die gebrauchen nicht viel, und die Bürger leben nicht delikate; die danken Gott, wenn sie Schweinefleisch haben. — Ja, da habt Ihr recht! Die Berliner essen gern etwas Delikates. Hört, ich weiß, Ihr seid ein Liebhaber von Pferden. Geht aber davon ab und zieht Euch Kühe dafür; Ihr werdet Eure Rechnung besser dabei finden. — Ew. Majestät, ich handle nicht mehr mit Pferden. Ich ziehe mir nur etliche Füllen alle Jahre. — Zieht Euch Kälber dafür, das ist besser! — O, Ew. Majestät, wenn man sich Mühe gibt, ist kein Schade bei der Pferdezucht. Ich kenne jemand, der vor zwei Jahren tausend Taler für einen Hengst erhielt. — Der ist ein Narr gewesen, der sie gegeben hat! — Ew. Majestät, es war ein mecklenburgischer Edelmann. — Er ist aber doch ein Narr gewesen. —

Ein anderer Augenzeuge, der als Kind den König auf der Fahrt sah, erzählt darüber: „Der König kehrte am liebsten sowohl zu Mittag als zu Nacht auf dem Lande ein, und zwar allemal bei den Predigern,